

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Herrn Verwaltungs- Aktuare.

Um die Gemeindesteuern von den ortsansässigen Hausiren richtig berechnen zu können, erhalten die Herrn Verwaltungs-Aktuare den Auftrag, binnen 8 Tagen anher zu berichten, wie viel an Amts-, Stabs- und Ortsgemeindefchaden in den einzelnen Gemeinden auf 1 M. Staatssteuer zu bezahlen ist. Die Gemeindeparzellen mit besonderer Steuerumlage, sowie deren Besteuerungsmaßstab sind ebenfalls zu bezeichnen.

Den 7. Januar 1885.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Deutschland.

— Dem „St. Anz.“ zufolge haben Ihre Majestät die Königin die Kleinkinderschule in Vorch mit dem Weihnachtsgeschenk von 20 Mark gnädigst bedacht.

Stuttgart. 4. Januar. Die zu Beginn des neuen Jahrs eingelaufenen Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin lauten erfreulicherweise sehr befriedigend. Durch die Fortsetzung der in Friedrichshafen begonnenen örtlichen und allgemeinen Behandlung hat sich der leidende Zustand, welcher Sr. Maj. dem König viel Beschwerden und Schmerzen gebracht, erheblich gebessert. Von besonders günstiger Wirkung in dieser Beziehung zeigt sich der Aufenthalt in Nizza, weil dort der König täglich mehrere Stunden theils gehend, theils fahrend im Freien zubringen und zugleich warme Seebäder gebrauchen kann. Auch J. M. der Königin ist bis jetzt der Aufenthalt in dem warmen Winterklima Nizzas aufs beste bekommen. Das Neujahrsfest wurde von Ihren Majestäten in der Stille gefeiert. Höchstdieselben nahmen Vormittags die Glückwünsche des Gefolges entgegen und empfingen im Laufe des Tages theils auf schriftlichem, theils auf telegraphischem Wege zahlreiche Gratulationen, insbesondere aus der Heimath.

— Am letzten Montag wurde von dem Landgericht Stuttgart der 20jährige Schuhmacher Hieber von Erdmannshausen D. Marbach, der, als er in der Nacht vom 14. auf 15. Dezember v. J. wegen Ruhestörung verhaftet werden sollte, den Schutzmann Henne mit seinem Messer derart in den linken Oberarm stach, daß der Knochen getrennt wurde, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der 21jahr. Tagelöhner Gottl. Geißler von Stuttgart hatte einer Frau, die eine Erbschaft gemacht hatte, einen Drohbrieff des Inhalts geschrieben, daß sie umgebracht würde, wenn sie ihm nicht 500 Mark gebe, oder an Kindesstatt annehme. Er erhielt 1 Jahr Zuchthaus dafür.

— Der Besitzer eines Weinkellers in der Paulinenstraße Nr. 8 in Stuttgart hat in letzter Zeit mehrmals die Wahrnehmung gemacht, daß aus seinem Weinkeller Champagnerflaschen gestohlen wurden. Gestern Abend hat derselbe mit seinem Geschäftsführer in seinem Keller Wache gehalten, zwei der Diebe auf frischer That ertappt und einen derselben fest-

gehalten, während der andere die Flucht ergriffen hat. Bei den sofort angestellten Nachforschungen wurden zwei weitere Thäter ermittelt und konstatiert, daß der Hausknecht des Be- stohlenen mit den Dieben in Verbindung stand. — Gestern Abend 10¹/₂ Uhr hat der 21 Jahre alte Julius B., Weinreisender von Heilbronn, mit einem scharf geladenen Revolver auf den Restaurateur Köber im Königsbau einen Schuß abge- feuert und denselben auf der Brust leicht verletzt. Der Thäter wurde sofort in Haft genommen. Derselbe hatte zuvor in der betr. Restauration gezecht und daselbst der Kellnerin einen Schirm in Verwahrung gegeben; wegen dieses Schirmes kam es zu Differenzen.

— Die Landesversammlung der Volkspartei hat nach einer Meldung der „Frei. Ztg.“ eine Resolution angenommen, welche die Entrüstungsdemonstrationen gegen den Reichstag mißbilligt und den Abgeordneten der Partei ein Vertrauens- votum ertheilt.

— Die Verpflegung armer reisender Personen auf Kosten der Amtskorporation Schwandorf ist auch im letzten Jahre fortgesetzt worden und hat einen Aufwand von 2840 Mark verursacht. Im ganzen kamen 10,109 Personen zur Ver- pflegung.

— In Tübingen wurde das Publikum mit einem Fleischabschlag von 4 Pfennig per Pfund Ochsen- und Rind- fleisch zu Neujahr erfreut. Dasselbe kostet jetzt 62 beziehungs- weise 56 Pfennig.

— Ein 12jähriger Knabe in Frenzfelden wollte mit einem alten Terzerol die Neujahrsnacht anschießen; er ging aber mit der Waffe ungeschickt um und jagte sich selbst eine Kugel in den Mund. Er starb nach 6 qualvollen Stunden.

— In Herrenberg wurde in der Neujahrsnacht an- läßlich eines Streites einem 19 Jahre alten Burschen mit einem Terzerol ins Gesicht geschossen, so daß er auf sein Leben- lang gekennzeichnet ist; doch sollen die Verletzungen nicht ge- rade gefährlich sein.

— In Leutershausen hat vor einigen Tagen eine Frau Carbolssäure, die ihr vom Arzte zu äußerlichem Gebrauche vorgeschrieben war, irthümlich eskloßelweise eingenommen und und ist in Folge dessen trotz ärztlicherseits angewandter Gegen- mittel gestorben.

— Aus Mohrstein vom 7. Januar wird der „N.-Ztg.“ gemeldet: Gestern hätte es in dem benachbarten G. beinahe ein schweres Unglück gegeben. Schmied K. von dort hatte nämlich bei seiner allein im Stalle stehenden Kuh einen kleinen Ofen in demselben aufgestellt, um sie vor Kälte zu schützen. Nach einiger Zeit sah er nach, kam aber nicht mehr zurück in die Stube. Sein gerade auf Besuch anwesender Schwiegervater wollte nun auch nachsehen, blieb aber ebenfalls aus. Nun öffnete die Ehefrau des K. die Stallthüre und fand ihren Mann und ihren Vater von Kohlendampf betäubt bewußtlos auf dem Boden liegen. Sie rief um Hilfe und die Beiden wurden herausgeschafft, aber kaum gelang es noch, sie wieder ins Leben und zum Bewußtsein zurückzubringen.

— In Großallmerspau (Hall) fiel vor einigen Tagen der 50 Jahre alte Wagnermeister Schmidt, der in seiner Werkstätte ein Stück Holz herablangen wollte, in einen Meißel und zog sich dadurch eine lebensgefährliche Verletzung am

Halbe und Kiefer zu, der er heute (am dritten Tage) erlegen ist. Er hinterläßt eine Frau und sechs meist unerzogene Kinder.

— Einen Beleg für die unbegreifliche Leichtgläubigkeit, insbesondere unter dem Landvolk, liefert ein in der Gegend von Dehringen vorgekommener Fall: Zu einer fränkischen Frau kommen von der im Ort lagernden Zigeunerbande zwei Weiber, die eine mit der Versicherung, daß sie ihr die Gesundheit herstellen werde, wofür sie ihr volles Vertrauen schenke, fest daran glaube und ihr auf eine halbe Stunde ein Kind ihres Mannes, eine Bettziehe, ein Leintuch und einen Schürz überlasse; dieß geschieht, ohne daß die Helferinnen nur angedeutet hätte, wozu sie dieser Stücke bedürfe. Weiter erhielt sie auf besonderes Verlangen 15 Pfennig, weil sie als Katholikin diese in der Kirche opfern müsse. Nachdem sie eine Anweisung auf Kräuterthee zurückgelassen, der 18 Tage lang getrunken werden müsse u. s. w., verdunsteten sie, ohne wieder zu kehren. Als die Berathene nach einer halben Stunde die menschenfreundliche Helferinnen aufsuchen und ihre Opfer zurückverlangen wollte, hatte die ganze saubere Gesellschaft den Flecken verlassen. Der energischen Verfolgung eines Landjägers verdankt die Geprellte die Wiedererlangung ihrer Habe.

— Ein in Untersuchungshaft befindlicher Strolch in Kottweil schlug, als ihm der Gehilfe des Gerichtsdieners die Handfesseln löste, demselben die Fesseln um den Kopf und wollte durchbrennen. Die Hausthüre war jedoch geschlossen und so mußte er, nachdem er mit Hilfe verschiedener Strafgefangener gebändigt war, wieder in seine Zelle zurückwandern.

— Die evangelische Schulpfandkasse in Ravensburg hat im verflossenen Jahre 3116 Mark Einlagen erhalten.

— Ein 15jähriger Lehrling hing sich in spielender Weise beim Bahndurchgang, welcher in der Nähe des Bahnhofs Biberach bei dem Bahnübergang zur Spitalbrücke angebracht ist, in dem Augenblick, als der 5-Uhr-Zug eben die Stelle passierte, so unglücklich mit den Händen an der obenüberlaufenden Brücke ein, daß der rollende Zug ihm die 5 Finger der einen Hand überfuhr, infolge dessen dem jungen Manne sämtliche verletzte Finger in den vorderen Gelenken amputirt werden mußten.

— Auf den rüstig fortschreitenden Ausbau des Münsters in Ulm werden gegenwärtig jährlich 185,000 Mark verwendet. Man hofft in diesem Jahre neben Aufstellung eines eisernen Dachstuhltes auf dem Mittelschiff auch noch an den Weiterbau des Achtecks zu kommen.

Berlin, 7. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin nehmen nach einer officiösen Mittheilung der „Schl. Ztg.“ den innigsten Antheil an den schweren Heimsuchungen, von welchen Spanien durch fortgesetzte Erdbeben betroffen ist. Der Kronprinz, welcher einige von der Katastrophe betroffene Orte auf seiner Reise im Jahre 1883 passierte, hat um eingehende Berichterstattung gebeten und seine Theilnahme für die Unglücklichen bekundet.

— In Berlin hat sich ein Comité zum Zweck von Geldsammlungen für die Opfer des Erdbebens in Spanien gebildet und wird in den nächsten Tagen einen Aufruf erlassen.

Berlin, 7. Januar. Der Bundesrath beschloß, dem Gesekentwurf, betreffend die Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung (Diäten) seine Zustimmung nicht zu ertheilen, dagegen dem Gesekentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über Krankenversicherung der Arbeiter zuzustimmen. Die Eingaben wegen Erhöhung der Eingangszölle für landwirthschaftliche Erzeugnisse wurden zur Kenntniß genommen.

— Eine neue Version in der Angelegenheit der deutschen Annerkennung ist diejenige, daß Fürst Bismarck gar nicht auf einen dauernden deutschen Besitz dort abziele. Vielmehr beabsichtige er, die Erregung der Australier zu benutzen, um in einer andern Frage auf England zu drücken. Er werde den Verzicht auf Neu-Guinea anbieten, wenn dafür Helgoland an Deutschland abgetreten werde. Zuerst wurde diese Nachricht in der konservativen „St. James Gazette“ angeteilt. Jetzt wird sie vom „Manchester Guardian“ aufgenommen, welcher von einer Aeußerung des Fürsten Bismarck berichtet, daß der Besitz der deutschen Insel Helgoland seitens einer fremden Macht eine ständige Demüthigung für Deutschland sei; wenn England sie nicht ruhig aufgebe, so werde Deutschland ihm in anderen Welttheilen Verlegenheiten bereiten.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Daß die deutschen

Landwirthe selbst bei sehr ergiebigen Erträgen nicht im Stande sind, die amerikanische Konkurrenz auszuhalten, beweisen von Neuem die zeitigen Verhältnisse im Königreich Sachsen. Die Ernte ist dort eine gute, zum Theil sehr gute gewesen, aber die Getreidepreise sind so ungünstig, daß die Landwirthe, wie man uns schreibt, daran denken, den Weizenbau erheblich einzuschränken. Selbst bei so reichen Erträgen, wie im vorigen Jahre, können nicht einmal die Produktionskosten gedeckt werden, weil in Folge der enormen Zufuhren aus Amerika der Marktpreis unter dem Niveau dieser Kosten bleibt.

— Wie die „Nat.-Lib. Korresp.“ mittheilt, erlassen eine Anzahl angesehenen Männer der Pfalz, Rheinhessens und der Saargegend, darunter mehrere Reichstagsabgeordnete, einen Aufruf zur Sammlung einer Ehrengabe der Nation an den Reichskanzler zu seinem 70. Geburtstag.

— Nach der „Weser-Ztg.“ wird sich die freisinnige Fraktion bei der Abstimmung dritter Lesung über den Direktorsposten im auswärtigen Amt spalten. Eine Anzahl ehemaliger Sezessionisten, unter ihnen Rickert, und auch einige Fortschrittler werden für den Posten stimmen. Ebenso werde die Erhöhung der Unterstützung für die Afrikanische Gesellschaft von 100,000 auf 150,000 M., welche auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung vom 8. ds. steht, bewilligt werden, trotz des ablehnenden Antrags der Budgetkommission. Referent der Kommission, Abg. v. Bunien, habe in der Kommissionsberatung nicht nur für die Bewilligung der Mehrforderung von 50,000 M., sondern für eine noch über die Forderung der Regierung hinausgehende Bewilligung gestimmt.

— Eine kaiserliche Kabinettsordre befiehlt die Inbienststellung der Panzerregate „Friedrich Karl“ 16 Geschütze, für Anfang Februar; Commandant ist Capitän Stempel, der von Kiel nach Wilhelmshaven veretzt ist.

— Aus Rom vom 3. Januar wird gemeldet: Der deutsche Kronprinz richtete ein herzliches Neujahrstelegramm an König Humbert von Italien.

Frankreich. Allen Nachrichten zufolge ist die Lage der Franzosen in Tongking eine ziemlich bedenkliche, insofern die Chinesen fortwährend neue Angriffe unternehmen und, wenn auch zurückgeschlagen, doch keineswegs entmuthigt zu sein scheinen, während die französischen Kräfte sehr schwach sind. Nur sehr beträchtliche Verstärkungen können dazu helfen, die Lage einigermaßen zu erleichtern. — Auf einem von dem französischen Kreuzer „Galissonniere“ gekaperten chinesischen Kanonenboote mit 40 Mann Besatzung fanden sich 13 Engländer, der Kapitän, der zweite Offizier und 11 Mann. Die Stimmung der Franzosen gegen England ist dadurch nicht gerade verbessert worden.

— Im Laufe des Januars gehen 6 algerische Bataillone nach Tongking ab. Dem „Paris“ zufolge gehen dieselben bereits am 16. Januar in See. Die „France“ will wissen, die militärischen Operationen in Formosa fänden Ende Februar ihren Abschluß. Die Flotte werde dann für anderweitige Verwendung frei und solle an der chinesischen Küste sich bewegen.

England. London, 8. Januar. General Wolseley hat folgende Depesche an den Kriegsminister aus Korti, 7. Januar, gerichtet: Ein Lebensmitteltransport wird unter starker Bedeckung sofort nach Gakul aufbrechen. General Stewart wird morgen mit einem andern Transport nach Metammeh abgehen, das er wahrscheinlich am 15. ds. besetzen wird. Falls er dort Dampfer vorfindet (in Metammeh gelangt die von Korti auf dem Landweg aufgebrochene Kolonne wieder an den Nil), wird er sofort Verbindungen mit Gordon herstellen.

Vermischtes.

— Karlsruhe, 6. Januar. Am heutigen Morgen brach im Großherzoglichen Residenzschloß, nahe der Garderobe der Großherzogin, ein — wie man hört — Kaminbrand aus. Das Feuer wurde durch rasch requirirtes Militär gelöscht. Die (freiwillige) Feuerwehr war nicht aufgeboden worden. Näheres ist zur Stunde noch nicht bekannt.

— Aus Baden, 5. Januar. Ueber den Ertrag der 1884er badischen Weinernte liegen folgende amtliche Mittheilungen vor: Der Bezirk Baden lieferte einen quantitativ guten Ertrag, die Bezirke Lahr, Molsheim und Wertheim einen ziemlich guten, Sinsheim und Tauberbischofsheim einen Durchschnittsertrag. In allen übrigen Weinbau treibenden Bezirken

Nieb die Ertragsmenge hinter dem Durchschnitt zurück. Das Markgräflerland und der Kaiserstuhl hatten quantitativ gerade einen schlechten Herbst. Hingegen ist die Qualität fast überall sehr gut ausgefallen; nur die Seegegend und der Amtsbezirk Waldkirch haben Durchschnittsqualitäten geerntet.

— In Bayern gibt es 240 Städte, von denen 38, weil unmittelbar unter der Kreisregierung stehend, sogenannte „unmittelbare“ Städte sind; die übrigen stehen unter den Bezirksämtern. Die größte Stadt Bayerns ist bekanntlich München mit rund 240,000 Seelen, die kleinste aber ist Seßlach mit 717 Seelen; dieser steht am nächsten Ebermannstadt mit 727, Bezenstein mit 731, Welßen 736 und Prichsenstadt mit 761 Seelen. Die Ziffer der Einwohnerzahl beträgt für sämtliche Städte Bayerns 1,377,478 Seelen.

— 76 Angeklagte verzeichnet, der „Münch. Pr.“ zufolge die Liste derjenigen Brauer und Kaufleute, welche Ende dieses Monats am Landgerichte Nürnberg verhandelt werden. Bei einem beträchtlichen Theil der Beschuldigten dürfte das Hauptverfahren gar nicht eröffnet werden, da (neben einigen ganz gefährlichen Pantfchera) auch Kaufleute in Untersuchung gezogen sind, welche nur unschädliche Klär- und Erhaltungsmittel veräußerten, in deren Verwendung eine Schädigung des Steuerfiskus nicht erblickt werden kann.

— *Richtheimbolande n*, 4. Januar. Vier Männer gingen am Lemberg in einen Stollen des jetzt ruhenden Bergwerkes; der eine zündete ein Hölzchen für seine Pfeife an und ließ es fallen. Es folgte eine Explosion, die Männer standen in Flammen, eilten zum Ausgang, wo sie sich verzweifelt im Schnee und Wasser wälzten. Drei liegen hoffnungslos darnieder; der Aeltere starb Tags darauf. An der Stelle, wo sie gestanden, lag ein halber Zentner Pulver, welches explodirte. Die Thür, die den Stollen abschloß, war gestohlen worden.

— Auf der Eisenbahnlinie Köln-Frankfurt, unweit der Stadt Köln, machte ein Rekrut von der 4. Compagnie des 85. Regiments seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich im Momente des Herannahens eines Zuges auf die Schienen warf. Der Kopf des Unglücklichen war wie mit einem Beil vom Rumpfe getrennt und lag 15 Schritte vom Eisenbahndamm entfernt.

— Eine gesunde Stadt. Gera besitz wahrscheinlich besonders gute Lebensbedingungen. Von den 329 im vergangenen Jahre verstorbenen erwachsenen Personen erreichten 22 ein Alter von 71 bis 75 Jahren, 23 ein solches von 76 bis 80 Jahren, 11 ein solches von 81 bis 85 Jahren und 3 ein solches von 85 bis 90 Jahren. Die Sterblichkeit der Kinder im 1. und 2. Lebensjahr ist dagegen bedeutend.

— *Scheintodt*. Ende Dezember war, wie die „Elb. Ztg.“ schreibt, der Hofbesitzer B. in einer Ortschaft bei Kupferdreh gestorben; der Arzt hatte den Tod constatirt und der Pfarrer brachte, wie ortsüblich, das Ausharren des Gemeindegliedes zur Publikation. Die Zeit der Beerdigung nahte heran, und, wie es Sitte in katholischen Gegenden ist, so hatten sich auch im Hause des B. die Nachbarn eingefunden, um den Rosenkranz für den Abgestorbenen zu beten. Da tritt plötzlich der vermeintliche Todte im Leichengewand in den Kreis der Beter. „Ich bin nicht todt,“ brachte der Wiedererstandene mühsam heraus. Alles hatte der Unglückliche in der langen Zeit des Scheintodes, der ihn gefesselt hielt, gehört, die Klagen der Angehörigen, die Reden seiner Freunde und Nachbarn, die Vorbereitungen zu seinem Begräbniß; alles dieß hatte er mit erschreckender Deutlichkeit vernommen u. den Moment mit Schauern erwartet, wo sich der Sarg für immer über ihm schließen und er in die Erde hinabgesenkt werden würde. Durch die Angst, welche der Scheintodte ausgestanden, ist er irrthümlich geworden und mußte daher einer Heilanstalt übergeben werden.

— Aus den Reichsländern, 5. Januar. Daß die Jagdpächter die Wölfe aufsuchen, ist allbekannt. Weniger bekannt mag es sein, daß die Wölfe den Gegenbesuch nicht immer vergessen. So traf, wie die „Bohr. Ztg.“ erzählt, vor einigen Tagen ein anständiger Wolf in der Jagdpächterwohnung zu Drittlingen ein, um entweder diesem einen Neujahrsgruß zu bieten oder sich am Geruche des im Hause vorhandenen frischen Schweinefleisches zu laben. Zufällig war der Jagdpächter nicht zu Hause und da die Frau desselben keine Abendbesuche in Abwesenheit ihres Mannes anzunehmen ge-

wohnt ist, auch den vierbeintigen Besuch für einen gewöhnlichen Hund ansah, der bei der Dunkelheit Küchenrevue abhalten wollte, so zeigte sie dem Eindringling unter einigen wohlgezielten Fußstößen, wo der Maurer das Loch zum Ausgehen gelassen hatte, wunderte sich jedoch nicht wenig, als sie mit Zuhilfenahme eines Lichtes erkannte, daß sie Meister Hegrimm selbst hinausgestoßen habe.

— Den Weingärtnern ein Neujahrs-Gruß. Daß die ganze Natur zusammenhelfen muß, ein gutes Weinjahr hervorzubringen, ist eine Erfahrung, die sich seit uralter Zeit in den verschiedensten, zum Sprichwort gewordenen Wetterregeln ausdrückt. Insbesondere ist es die Stellung der Wandelsterne unter einander und zu den festen Sternbildern, deren Einfluß auf die Beschaffenheit und Menge des Weins ebenso oft beobachtet wie als Vorzeichen genommen worden ist. Nun findet sich schon aus dem vorigen Jahrhundert eine Prophezeiung, die, wenn sie eintreffen würde, unserem darniederliegenden Weinbau einen ungeahnten Aufschwung zu geben geeignet wäre. Dieselbe lautet: „Es ist männiglich bekannt, daß so in einem Jahre auf einen Monat zwei Vollmonde kommen, das Jahr eine große Menge Weines zu erwarten hat. Auch hat es sich schon vielmal bewährt, daß, wenn solches am Himmel geschieht, die Traubenstöcke Mühe haben, die Menge zu tragen. Je früher im Jahre aber die zwei Vollmonde in einem Monat zusammenkommen, desto länger dauert ihr Einfluß und desto voller werden die Kübel; am allerbesten ist es daher, wenn schon der Januar diese seltene Himmelserscheinung bringt. Das gesegnetste Weinjahr im kommenden Jahrhundert wird deswegen das Jahr 1885 sein, unsere Kindeskinder sollen sich freuen allerwege. Denn in diesem Jahre regieret die Göttin der Fruchtbarkeit und was in unserem ganzen seculo nicht passiret ist, dort wird schon im ersten Monat, im Jänner, der Mond zweimal voll werden. Deswegen werden dort Fässer und Ständen überlaufen und Jedermann soll sich mühen, seine Fässer leer zu trinken, daß er den neuen aufheben kann; er wird auch sehr gut werden, darum daß die Copulation der zwei Vollmondgescheine das ganze Jahr hindurch wirket.“ Möge wahr werden, was hier so anschaulich beschrieben ist. (Anmerkung. Außer dem Januar wird auch der März 1885 zweimaligen Vollmond haben.)

— Erdbeben in Italien. Wie der „Times“ aus Rom vom 5. ds. gemeldet wird, wurde zu Susa, nahe dem Mont Cenis, gestern Nachmittag ein Erdstoß verspürt und ein solcher mit noch größerer Gewalt heute Morgen in Velletri bei Rom. Die seismischen Instrumente auf dem Observatorium hier und in Rocca die Papa zeigten während der letzten Tage eine ungewöhnliche Thätigkeit, besonders zur Mittagsstunde. In Ischia haben die Mineralquellen während der Nacht eine höhere Temperatur angenommen.

— Ein Eisenbahnunfall in Südamerika. Der „Times“ wird unterm 5. ds. aus Buenos-Ayres gemeldet, daß auf der Südbahn ein Eisenbahnunfall stattgefunden hat, wobei 20 Personen getödtet wurden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Januar. (Landesproduktenbörse.) Mit dem bisherigen Verlauf des Winters können wir sehr wohl zufrieden sein, wir hatten während der Feiertage sehr schöne Witterung, mäßigen Frost und für unsere Saat eine schützende Schneedecke. Von dem Waizenmarkt ist zu melden, daß derselbe in der letzten Woche eine wesentlich bessere Gestalt angenommen hat. In England und Amerika hat sich trotz dem großen sichtbaren Waizenstock der Markt befestigt und die Preise sind nicht unerheblich in die Höhe gegangen, was auf anderen Märkten seinen Einfluß geltend machen muß und sich nun, nachdem die Feiertage vorüber sind und das Geschäft wieder neu in die Hand genommen wird, sofort bemerklich machen sollte. Unser heutiger Umsatz war sehr erheblich, namentlich wurde viel bayrischer Waizen und Kernen zu vollen Preisen gehandelt, welche in den letzten Monaten ziemlich vernachlässigt waren. Auch Hafer bleibt gesucht.

Wir notiren per 100 Kilogr:
 Waizen bayr. M. 17.35—18.—, Waizen russ. jagow.
 M. 18.50, Kernen M. 17.25—17.50, Hafer M. 13.—14.35.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung
 vom 8. Januar 1885.

20 Krankenstücke 16 M 14 Pf.

Wirthschafts- und Hausregeln für jeden Monat des Jahrs.

Januar.

Beginnt, o Mensch, des Jahres Lauf,
So räum' Dein Rechnungsbuch hübsch auf!
Mach' alle Reste klipp und klar,
Verschieb's nicht über'n Januar,
Denn Schulden sind 'ne böse Last; —
Am besten, wenn Du keine hast.

Februar.

Hast, Hausfrau, Dich — 's kann wohl gescheh'n!
Noch nicht genügend vorgeh'n,
Und für den Sommer zum Gebrauch
Nicht Würst und Schinken g'nug im Rauch:
Im Februar hol's nach in Ruh', —
Es ist noch grade Zeit dazu.

März.

Märzsonne kündet Frühlingsnähe,
Bleicht aus die Wäsche weiß wie Schnee,
Die Sommerstrümpf in Ordnung bring',
Halt' recht und eigen jedes Ding.
Das Neue schon', — das Alte stück',
Kein Riß entgehe Deinem Blick!

April.

Treibt der April drauß' Gras und Laub,
Dann fort mit Winters Schmutz und Staub!
Die Doppelfenster nehmt heraus,
Laßt frische Luft in Stub' und Haus!
Spart Wasser nicht und Seifenschaum,
Denn rein muß werden jeder Raum.

Mai.

Den Winterpelz pack' jezo fein
Mit Kampfpulver in den Schrein.
Sind die gestrengen Herrn vorbei,
Schwirrt kühn die Mottenbrut im Mai.
Drum, rath' ich, sei auf Deiner Hut,
Klopf' Sopha, Stühl' und Teppich gut.

Juni.

Willst Winters Dir auf Deinem Tisch
Gemüse haben grün und frisch —
Koch' Bohn' und Schoten mancher Art
Im Juni ein, wenn sie noch zart.
In Büchsen koch' sie bain marie —
's ist mühsam zwar, doch lohnt's die Müh'.

Juli.

Wie jede kluge Hausfrau weiß,
Sonnt man die Betten, wenn es heiß;
Läßt sich verdrießen keine Müß',
Zu klopfen und zu schütteln sie,
Ob auch der Julisonne Brand
Dabei uns bräunt Gesicht und Hand.

August.

August bringt wieder viel zu thun —
Die brave Hausfrau darf nicht ruhn —
Gelees und Marmeladen fein
Kocht sie für liebe Gäste ein.
Auch Fruchtliqueure kommen dran —
Wer weiß, wozu man's brauchen kann! —

September.

Zu schlagen Dauerbutter ein,
Wird jezo, denk' ich, nöthig sein;
Und wie's Septembers alter Brauch,
Kauf' Eier Dir in Vorrath auch,
Da sie — das weiß ja jedes Kind —
Im Winter sehr viel theurer sind.

Oktober.

Die blauen Pflaumen sind schon reif!
Nun rührt das Mus im Kessel steif,
Im Keller packt mir mit Geschick
Die Äpfel, daß sich keiner drück'.
Auch Sellierwurzeln grabt in Sand,
Ihr Nutz' zur Suppe ist bekannt.

November.

Den Töpfer ruf' nicht erst ins Haus,
Beim der November stürmt schon drauß'.
Da müssen längst die Ofen all'
In Ordnung sein — und Holz im Stall.
Dann sitzt am warmen Ofen Ihr
Und schält das Obst zum Trocknen mir.

Dezember.

Nun rührt die fleiß'gen Händ' auf's Best'
Zu Gaben für das Weihnachtsfest,
Und unterm hellen Christbaumstern
Blickt dankbar auf zu Gott dem Herrn,
Der treu Euch schützte jede Stund' —
Und dann schließt froh des Jahres Rund'.

1 Kastenschlitten

hat billig zu verkaufen
Oberamtspfleger Stähle.

Nischstruth.

Einen neuen zweispännigen

Schlitten

hat zu verkaufen
alt Schmied Augler.

Welzheim.

16—4800 Mark werden gegen 1. Recht
anzunehmen gesucht.
Näheres durch die Expedition.

Witze und Anekdoten

3 Todtlachen. Neue, reichhaltige Anek-
doten-Sammlung. Zur Unterhaltung für
lachlustige Leute. Sechszehn Hefte. Preis
für alle 16 Hefte 80 Pf., gegen 90 Pf.
in Briefmarken. Franco-Zusendung von
der Körner'schen Buchhandlung in Gr-
furt.

Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

Um den Abschluß der Jahres-Rechnung besorgen zu können, werden die
Mitglieder, welche noch im Rückstand sind, ermahnt, verfallene Vorschüsse und
Monatsbeiträge in Bälde mit dem Kassier Kaufmann Bilfinger zu verrechnen.



Welzheim.

Schöne halbenjährige
Milchschweine

hat zu verkaufen

C. Ellinger

3. Engel.

Ein tüchtiger

Hafnergebülse

(Scheibenarbeiter) findet gegen gute Be-
handlung & hohen Lohn sofort Arbeit bei
Hafner Hrch. Sieber, Klingenstr., Hall.

Man Holz bei Welzheim.

Schöne gebrochene Feineräpfel
kann noch abgeben Michael Pirzel.

Nur der Pain-Expeller mit
'Anter' ist echt und dasjenige
Präparat, durch welches die be-
kannnten überraschenden Ge-
lungen von Gicht und Rheumatismus
erzielt wurden. Preis 1 M. Vorrätig in
den meisten Apotheken. Haupt-Depot:
Dr. J. Plezmann, Nürnberg.